



⇒ Hermann-Josef Große Kracht

Gab es mehrere ›Freiburger Kreise‹ im ›akademischen Widerstand‹? Ein lesenswerter Tagungsband von Hans Maier

Hans Maier präsentiert in diesem Band eine faszinierende Zusammenstellung unterschiedlicher Texte zum so genannten Freiburger Kreis um Constantin von Dietze, Walter Eucken, Adolf Lampe und Gerhard Ritter. Er umfasst zunächst lesenswerte und zumeist gut recherchierte Beiträge zu den historischen Kontexten dieses Kreises (Hans Maier, Hugo Ott), zu ihren Denkschriften (Günter Brakelmann), zu ihrem Verhältnis zum Kreisauer Kreis (Daniela Rütter) und zu einigen ihrer zentralen Einzelpersonlichkeiten: zu Eucken (gleich zwei Texte von Uwe Dathe), zu Lampe (Daniela Rütter) und zu Ritter (Klaus Schwabe). Hinzu kommt ein Text zu Franz Böhm (Uwe Dathe), der allerdings nicht zum engsten Kern des Kreises zu rechnen ist. Dafür fehlt leider ein gründlicher Beitrag zu Person und Bedeutung Constantin von Dietzes, der neben Adolf Lampe als der eigentliche Initiator dieses Kreises gelten kann. Der Band, der auf eine von Hans Maier gemeinsam mit Hans F. Zacher – dem am Aschermittwoch 2015 verstorbenen ›Altmeister des deutschen Sozialrechts‹ – geleitete und vom Freundeskreis Mooshausen e.V. veranstaltete Tagung vom Herbst 2010 zurückgeht,¹ enthält ferner eine pointierte Stellungnahme des ehemaligen FAZ-Redakteurs Günther Gillessen zur so genannten ›Ritter-Kontroverse‹ des Jahres 2008. Diese hatte sich an der Umbenennung des von der Badischen Zeitung gestifteten ›Gerhard Ritter-Preises‹ in ›Preis der Badischen Zeitung‹ entzündet, da der nationalkonservative Historiker Ritter eine ›aristokratische Staatsform‹ befürwortet und die Schwäche der Weimarer Republik in

einer ›überbordenden Demokratie‹ gesehen habe.²

Darüber hinaus bietet der Band zwei lesenswerte Einordnungen zu den Entstehungskontexten und Zukunftschancen von

Hans Maier (Hg.) (2014): Die Freiburger Kreise. Akademischer Widerstand und Soziale Marktwirtschaft, Paderborn: Schöningh. 283 S., ISBN 978-3-506-76953-4, EUR 29.90.

DOI: [10.15496/eug.v0i1.306](https://doi.org/10.15496/eug.v0i1.306)

- (1) Dankenswerterweise liefert der Band auch Auszüge ›aus der Diskussion‹ (217–243).
- (2) Für Gillessen beweist diese Umbenennung im Blick auf die Opponenten und Widerständler von damals den ›Hochmut unserer Zeit, besser zu wissen als sie, wie sie hätten denken und sein müssen‹ (192).

Marktwirtschaft und Sozialpolitik in Deutschland aus der Feder Hans F. Zachers. Für ihn waren die Freiburger »die Wiege der Entschlossenheit, auf die Marktwirtschaft zu setzen« (199): »Die marktwirtschaftliche Botschaft war ein großer Paukenschlag, der die Welt verändert hat. Die sozialpolitische Botschaft erscheint in den Manifestationen der ›Freiburger Kreise‹ daneben als eine schüchterne Zutat« (248). Die »Radikalität der Botschaft« wäre aber, so Zacher, ohne die von den Freiburgern aufgrund ihrer »Fremdheit [...] gegenüber der ›sozialen Frage‹« nicht gewollten Sozialpolitik der Nachkriegszeit »nie akzeptiert worden« (248). Das vor allem von Zacher, aber auch von Dathe angesprochene Leitbild der ›Sozialen Marktwirtschaft‹ steht in diesem Band jedoch deutlich im Schatten der Frage nach dem ›Akademischen Widerstand‹.

Besonders wertvoll, ja unersetzbar wird dieses Buch durch die Erlebnisberichte und Erinnerungen von Kindern der Freiburger. So kommen Irene Eucken, Klaus Lampe, Gottfried von Dietze und Marianne Kirchhofer, geb. von Dietze, ausführlich zu Wort. Von ihnen erfährt man interessante Details, etwa zu Adolf Lampes Verhältnis zum späteren Bayerischen Kultusminister und Grundgesetz-Kommentator Theodor Maunz, der damals mit ihm an der Freiburger Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät lehrte:

Ein tiefschwarzer, tiefbrauner Kollege [...] begrüßte ihn zu Beginn einer Sitzung in der Universität mit erhobener Hand und dem üblichen ›Heil Hitler!‹. Was tat mein Vater? Er nahm seinen breitkrepigen, großen ›Wagenrad-Hut‹, missbrauchte die erhobene Hand als Huthaken und antwortete mit ›Grüß Gott, Herr Kollege‹. (Lampe, 116)

Der ›akademische Widerstand‹ der ›Freiburger Kreise‹ steht also im Mittelpunkt dieses Buches. Zwar ist heute häufiger von drei Freiburger Kreisen die Rede,³ allerdings dominiert nach wie vor der Singular. Auch verschiedene Autoren dieses Bandes, etwa Günter Brakelmann und Klaus Schwabe, behalten ihn konsequent bei. Dieser Band legt sich jedoch schon im Titel auf den Plural fest, eine Entscheidung, die hilfreich sein könnte, im Band selbst jedoch überraschenderweise nirgends systematisch eingeführt und plausibilisiert wird. So sind sich

(3) Dabei werden – in Anschluss an Lampes Tochter Christine Blumenfeld-Lampe (1973) – zumeist das ›Freiburger Konzil‹, der daraus hervorgegangene ›Bonhoeffer-Kreis‹ und die ›Arbeitsgemeinschaft von Beckerath‹ unterschieden. Der hier besprochene Band scheint dagegen eine andere Trias zu favorisieren: erstens den ›Diehl-Kreis‹, zweitens den eigentlichen Kreis um Ritter und die Denkschriften, und drittens die ›Arbeitsgemeinschaft von Beckerath‹.

denn auch die Beiträger dieses Bandes keineswegs einig, wie viele Freiburger Kreise es gibt bzw. geben soll, wie diese sich voneinander unterscheiden und in welche zahlenmäßige Reihung sie zu bringen sind.

Bleibt man probenhalber bei der Idee von drei Freiburger Kreisen, dann könnte – chronologisch gesehen – als erster Kreis das so genannte Diehl-Seminar gelten, das der Freiburger Nationalökonom Karl Diehl nach seiner Emeritierung im Jahr 1933 in seiner privaten Wohnung bis zu seinem Tod 1943 weiterführte. Es wurde von ›nicht gleichgeschalteten‹ Professoren und Assistenten verschiedener Fakultäten der Freiburger Universität besucht und gilt, so Ott, als das »legendäre ›Seminar der Anständigen‹« (31). Dathe zufolge gehörten diesem ersten Kreis seit 1936 neben dem Gastgeber die Historiker Gerhard Ritter und Clemens Bauer, der Physiker Gustav Mie und die Ökonomen Constantin von Dietze, Walter Eucken und Adolf Lampe an (vgl. 104, 152), wobei auch Franz Böhm »aus Jena so oft wie möglich zum ›Diehl-Seminar‹« (152) hinzu kam. Wie Constantin von Dietze – mutiges Mitglied der Bekennenden Kirche, der 1937 von Berlin nach Freiburg berufen wurde und bald »eine führende Kraft in diesem locker gestalteten Seminar wurde« (Ott, 31) – später notierte, folgte auf die Vorträge jedes Mal »eine ungezwungene Unterhaltung«, in der

ungescheut die politischen Ereignisse besprochen wurden. Und obwohl dabei auch meist die neuesten politischen Witze erzählt wurden, obwohl man fröhlich genoss, sich in vertrautem Kreis ehrlich aussprechen zu können, lag dem Ganzen ein verantwortungsbewusster Ernst zugrunde. (zit. nach Maier, 14)

Nähere Informationen zur Frage, ob sich dieser erste Kreis nach den Novemberpogromen des Jahres 1938 anders als zuvor verhielt und ob er mit Kontrollen und Sanktionen des NS-Regimes zu tun bekam, finden sich in diesem Band nicht.

Als weiterer – chronologisch gesehen dann dritter (so etwa Dathe, 161 und Rüter, 62) – Kreis könnte die so genannte Arbeitsgemeinschaft Erwin von Beckerath gelten. Sie entstand als privater Kreis aus der von dem Bonner Ökonomen Erwin von Beckerath geleiteten und 1940 eingerichteten ›Arbeitsgemeinschaft Volkswirtschaftslehre‹ der Klasse IV der 1934 zur ›Schaffung eines arteigenen deutschen Rechts‹ gegründeten ›Akademie für deutsches Recht‹, die zum März 1943 als ›nicht kriegswichtig‹ aufgelöst worden war (vgl. Blumenberg-Lampe 1986, 9). Zu dieser ›AG Beckerath‹ werden in diesem Band neben von Dietze, Eucken, Lampe und dem Freiburger Wirt-

schaftshistoriker Clemens Bauer auch die nicht in Freiburg beheimateten Ökonomen Franz Böhm, Erich Preiser, Heinrich von Stackelberg, Theodor Wessels und Gerhard Albrecht gezählt.⁴ Dieser Kreis, der sich zwischen Frühjahr 1943 und Herbst 1944 achtmal in Freiburg und je einmal in Jena und Bad Godesberg in Privatwohnungen traf, verfasste eine Vielzahl an Texten zu den Perspektiven eines nach Kriegsende in Angriff zu nehmenden Übergangs zu einer marktliberalen Wirtschaftsordnung,⁵ wobei »nicht allen Beteiligten bekannt war, dass die Diskussionspapiere über Dietze, Lampe und Böhm auch an Carl Goerdeler und Peter Graf Yorck von Wartenburg geschickt wurden« (Ott, 34). Nähere Auswertungen zum wirtschaftlichen Programm dieser ›Arbeitsgemeinschaft‹ und zu ihren politischen Aktivitäten finden sich in diesem Band nicht. Es ist aber unstrittig, dass man sich diesen Kreis nicht als einen Hort des Widerstands vorstellen kann. Als es nach dem Krieg darum ging, im Kontakt mit Ludwig Erhard Einfluss auf die wirtschaftspolitischen Grundentscheidungen der entstehenden Bundesrepublik zu nehmen, hat sich neben Eucken vor allem Lampe, der wegen seiner *Wehrwirtschaftslehre* von 1938 selbst unter NS-Verdacht geraten war, als treibende Kraft dieses Kreises hervorgetan. Ihm gelang es, wie Daniela Rütter notiert, »nahezu alle Mitglieder der AG Erwin von Beckerath in den sich konstituierenden Wissenschaftlichen Beirat beim Bundeswirtschaftsministerium berufen zu lassen« (132). Dessen Vorsitz hatte bis zu seinem Tod im Jahr 1964 Erwin von Beckerath inne.

Der eigentliche Freiburger Kreis – er müsste dann chronologisch gesehen als zweiter Freiburger Kreis geführt werden⁶ – entwickelte sich Ende 1938 auf Initiative von Adolf Lampe und Constantin von Dietze in unmittelbarer Reaktion auf die Novemberpogrome der Nationalsozialisten (vgl. Maier, 17; Dathe, 104; Rütter, 126f.). Er wird oft als ›Freiburger Bonhoeffer-Kreis‹ oder als ›Ritter-Kreis‹ bezeichnet; Ritter selbst hat ihn den ›von Dietzeschen-Kreis‹ genannt (Schwabe 171, 174, Anm. 42). Heute wird er oft, wenn auch wenig glücklich, als

(4) So die nicht durchgehend einheitlichen Aufzählungen bei Ott (34) und Dathe (109, 161). Die Zusammenstellung von Blumenberg-Lampe (1986) nennt noch Drescher (einmal) und Hauenstein (fünfmal) als Teilnehmer der Sitzungen (605–622).

(5) Diese Papiere, die Adolf Lampes Frau zuhause versteckt hielt, sind dokumentiert in Blumenberg-Lampe (1986).

(6) Als solcher wird er in diesem Band aber kaum benannt. Dathe z. B. nennt ihn an einer Stelle den ›ersten Freiburger Kreis‹ (141) und bezeichnet die AG Beckerath an anderer Stelle als ›dritten Kreis‹ (161), ohne aber je einen zweiten Kreis zu erwähnen.

›Freiburger Konzil‹ bezeichnet.⁷ Er wurde vor allem von evangelischen Pfarrern und ihren Frauen, aber auch von Teilnehmern des Diehl-Seminars gebildet, wobei es auch Kontakte zu katholischen Geistlichen gab, die sich jedoch »mehr im Vorübergehen« ergaben und »nicht systematisch gesucht« wurden (vgl. Maier, 21). Dieser Kreis traf sich zum ersten Mal im Dezember 1938 und dann bis zum Herbst 1944 monatlich in Professorenhäusern oder in Pfarrhäusern der Bekennenden Kirche,

um im Anschluss an einen Vortrag Fragen des christlichen Widerstandsrechts, des Naturrechts und der christlichen Ethik, des Verhältnisses von Wirtschaft und Recht und einer anzustrebenden Staats-, Rechts- und Wirtschaftsordnung zu diskutieren (Dathe, 104f.).

Eine zentrale Rolle spielte hier Gerhard Ritter, der als Hauptautor der beiden in diesem Kreis entstandenen Denkschriften fungierte. Noch 1938 entstand ein für die Bekennende Kirche bestimmter Text mit dem Titel ›Kirche und Welt. Eine notwendige Besinnung auf die Aufgaben der Christen und der Kirche in unserer Zeit‹, von dem »einige Exemplare geheim verteilt wurden« (Dathe, 105).⁸ Wie Brakelmann notiert, versteht sich dieser Text nicht als »Kampfschrift eines politischen Widerstandes«, sondern als »Selbstverständigungspapier einer Gruppe von Christen, die sich in ihrem religiösen Gewissen und in ihrer bürgerlichen Rechtsauffassung verletzt und deshalb herausgefordert fühlen« (42). Wichtiger ist aber die große Denkschrift vom Frühjahr 1943 mit dem Titel ›Politische Gemeinschaftsordnung. Ein Versuch zur Selbstbesinnung des christlichen Gewissens in den politischen Nöten unserer Zeit‹, die Brakelmann als »das umfangreichste und bedeutendste Dokument christlichen Widerstandsdenkens aus der NS-Zeit« (48) qualifiziert.⁹ Diese auf Vermittlung Bonhoeffers und im Auftrag des ›Vorläufigen Ausschusses der Bekennenden Kirche‹ entstandene Schrift sollte den möglichen Beitrag umreißen,

den der deutsche Protestantismus auf theologischer Grundlage und mit dem Ziel der Sicherung des Friedens nach dem Ende der Hitlerherrschaft zur Neugestaltung

(7) Dazu merkt Constantin von Dietzes Tochter Marianne Kirchhofer an: »Das ist eigentlich ein Witz, als in diesem Kreis um meinen Vater, als da katholische Kollegen zugezogen wurden, da hat mein Vater aus Spaß gesagt zu meiner Mutter: Wir haben heute Abend Konzil. Gemeint war zunächst nur die Anwesenheit der katholischen Kollegen, aber der Name Konzil hat sich fortgesetzt und steht jetzt in Büchern« (240).

(8) Abgedruckt in Schwabe/Reichardt (Hg.) (1984), 635–654.

(9) Abgedruckt in Schwabe/Reichardt (Hg.) (1984), 655–774.

des deutschen Staatslebens und zu einer Neuorientierung der deutschen Außenpolitik erbringen sollte (Schwabe, 175).

Ihr sind fünf Anhänge beigefügt, in denen es um ›Rechtsordnung‹, ›Kirchenpolitik‹, ›Erziehung‹, ›Wirtschafts- und Sozialordnung‹ sowie um die ›Judenfrage‹ geht. Die 16seitige Anlage 4 zur Wirtschafts- und Sozialordnung, die von von Dietze, Eucken und Lampe verfasst wurde, ist entscheidend geprägt von ordoliberalen Vorstellungen von Leistungswettbewerb und freier Marktwirtschaft, enthält aber auch, wie Dathe betont, Anklänge an Wirtschaftsordnungsmodelle, in denen »Korporationen einen wichtigen Platz einnehmen und der Staat stärker als im ordoliberalen Modell in die Wirtschaft eingreift«. Darin zeige sich, so Dathe, vor allem der »den Nöten der Zeit geschuldete Kompromisscharakter« dieser Anlage (108).

Diese Denkschrift, die im November 1942 im Hause Constantin von Dietzes u.a. mit Carl Goerdeler diskutiert wurde und deren Existenz der Gestapo nach Goerdelers Verhaftung bekannt wurde – in der Folter waren ihm die Namen von Ritter, Lampe und von Dietze abgepresst worden (vgl. Eucken, 78); allerdings konnten die drei bestehenden Exemplare der Denkschrift erfolgreich versteckt werden (vgl. Ott, 36) –, brachte Dietze und Lampe am 8. September, Ritter am 2. November 1944 ins Gefängnis, wo sie in der Furcht bevorstehender Todesurteile scharf verhört und zum Teil auch gefoltert wurden. Hugo Ott zufolge wurden Lampe und von Dietze gefoltert, ohne belastende Aussagen zu machen (vgl. 37), Ritter ist nach eigener Aussage die Folter erspart geblieben (vgl. Schwabe, 174), und Eucken, zu dem Goerdeler ein weniger enges Verhältnis hatte als zu den anderen Freibürgern, so dass Euckens Name vermutlich unerwähnt blieb (vgl. Eucken, 78), wurde Ende Oktober 1944 an zwei Tagen lediglich verhört, jedoch nicht verhaftet.

Am Ende drängen sich zum Thema des ›akademischen Widerstands‹ der ›Freiburger Kreise‹ zwei Fragen auf. Zunächst fragt sich, ob eine Unterscheidung von Diehl-Seminar, von Dietze-Kreis bzw. Ritter-Kreis bzw. Bonhoeffer-Kreis bzw. Freiburger Konzil und Arbeitsgemeinschaft von Beckerath hilfreich und weiterführend ist, wenn es um die Freiburger und ihre historischen Verdienste in der Opposition zum Hitler-Regime geht, denn diese Verdienste machen sich entscheidend an den vier Freibürgern von Dietze, Eucken, Lampe und Ritter – und nur an ihnen – fest. Und zweitens wird man – ohne ihren persönlichen Mut, ihre aufrechte Haltung und ihren oppositionellen Geist auch nur im Geringsten anzuzweifeln – fragen dürfen, ob man ihnen wirklich gerecht wird, wenn man ihr Denken und Handeln auf die Ka-

tegorie ›akademischer Widerstand‹ bringt und diesen, wie Hans Maier gleich zu Beginn dieses Buches nahelegt, am liebsten auf gleicher Augenhöhe mit dem Widerstand der Weißen Rose, den Verschwörern des 20. Juli und den Mitgliedern des Kreisauer Kreises verortet sehen möchte (vgl. 11). Es könnte gut sein, dass dies den Freiburgern selbst nicht recht gewesen wäre. Gewaltsamer Widerstand bis zum Tyrannenmord kam für die von lutherischem Staatsgehorsam geprägten Freiburger jedenfalls schon aus theologischen Gründen nicht in Frage. Dem stand schon, wie Klaus Lampe für seinen Vater notiert, »der Begriff ›Römer 13‹« im Wege. Für Lampe nämlich – wie für die Freiburger insgesamt – ging es um

die Vorbereitung eines politischen und wirtschaftlichen Wiederaufbaus – nach der Niederlage, die für ihn ja außer Frage stand. Die Abwägung: Mord an einem Tyrannen, um den Mord und Tod von Millionen Unschuldiger zu verhindern, war für ihn keine Option. (118f.)

⇒ Literaturverzeichnis

Christine Blumenberg-Lampe (1973): Das wirtschaftspolitische Programm der ›Freiburger Kreise‹. Entwurf einer freiheitlich-sozialen Nachkriegswirtschaft. Nationalökonomien gegen den Nationalsozialismus (Volkswirtschaftliche Schriften, Heft 208), Berlin: Duncker & Humblot.

Christine Blumenberg-Lampe (Bearb.; Hg.) (1986): Der Weg in die Soziale Marktwirtschaft. Referate, Protokolle, Gutachten der Arbeitsgemeinschaft Erwin von Beckerath 1943–1947 (Forschungen und Quellen zur Zeitgeschichte, 9), Stuttgart: Klett-Cotta.

Klaus Schwabe / Rolf Reichardt (Hg.) (1984): Gerhard Ritter. Ein politischer Historiker in seinen Briefen (Schriften des Bundesarchiv, 33), Boppard: Boldt.

Hermann-Josef Große Kracht, *1962, Akademischer Oberrat am Institut für Theologie und Sozialethik der Technischen Universität Darmstadt (grossekracht@theol.tu-darmstadt.de).

Zitationsvorschlag:

Hermann-Josef Kracht (2015): Rezension Hans Maier: Gab es mehrere ›Freiburger Kreise‹ im ›akademischen Widerstand‹? Ein lesenswerter Tagungsband von Hans Maier (Ethik und Gesellschaft 1/2015: Pragmatismus und Sozialethik). Download unter:

https://open-journals.uni-tuebingen.de/ojs/index.php/eug/manager/files/mm/EuG-1-2015_Rez_Kracht.pdf (Zugriff am [Datum]).



ethikundgesellschaft

ökumenische zeitschrift für sozialethik

1/2015: Pragmatismus und Sozialethik

Magnus Schlette,

Verkörperte Freiheit. Praktische Philosophie zwischen Kognitionswissenschaft und Pragmatismus

Annette Pitschmann,

Nach der instrumentalistischen Wende: Moralische Verantwortung bei John Dewey

Jens Kertscher,

Die Unterscheidung zwischen Tatsachen und Werten im Lichte eines undogmatischen Naturalismus

Gesche Linde,

»[...] until [...] the distinct individuals weld together«. Ein Vorschlag zu einer Peirceschen Ethik

Alexander Filipović,

Pragmatistische Grundlegung Christlicher Sozialethik?

Bettina Hollstein,

Skizze einer pragmatistischen Wirtschaftsethik – am Beispiel Korruption